

Drei ungewöhnliche Weihnachtsgeschenke

Ein Krippenspiel für Kinder

Für 8 Mitspieler

3 Engel, Maria, Josef, 1 Hirte, 1 Kind, 1 Frau

*Mitten auf der Bühne steht die Krippe mit dem Jesuskind, daneben stehen Maria und Josef
3 Engel kommen auf die Bühne, sie gehen bis ganz nach vorn an den Bühnenrand und
sprechen zu den Zuschauern*

1. Engel: Liebe Leute hört uns zu!

Wir sind gekommen um euch etwas ganz wunderbares zu verkündigen.

2. Engel: Es ist ein Kind geboren worden. In Bethlehem in einem Stall.

Und dieses Kind ist Gottes Sohn.

3. Engel: Wir sind extra noch einmal zu euch gekommen, damit es auch wirklich jeder weiß:
Jesus Christus ist geboren!

1. Engel: Gott schickt uns seinen Sohn! Er wird einer von uns weil er uns nah sein will.

2. Engel: Nichts soll uns mehr den Weg zu Gott verstellen, er selbst räumt alles weg.

3. Engel: Unsere Schuld, unsere Angst und Sorgen dürfen wir zu ihm bringen. Er will es für
uns tragen.

1. Engel: Er hat uns lieb. Und wenn wir seine Liebe in unser Leben hinein lassen macht er
unser Leben neu und frei.

2. Engel: Darum kommt her, nach Bethlehem in den Stall.

3. Engel: Kommt zum Christkind.

Die drei Engel gehen von der Bühne ab.

*Der Hirte kommt auf die Bühne, er trägt einen Sack auf der Schulter, von dessen Gewicht er
ganz gebeugt geht. Er geht bis nach vorn an den Bühnenrand und spricht zu den Zuschauern*

Hirte: Ich bin ein Hirte aus Bethlehem.

Meine Kollegen waren schon hier, aber ich habe mich nicht getraut mitzugehen.

Sie haben sich alle so gefreut und Geschenke mitgenommen, aber ich hatte kein
Geschenk für das Kind.

Josef kommt nach vorn zum Hirten

Josef: Du trägst eine schwere Last.

Willst du nicht mitkommen und deinen schweren Sack an der Krippe abstellen?

Hirte: Du glaubst wohl da sind Geschenke drin?

Du irrst dich. Das was da drin ist will das Jesuskind bestimmt nicht haben.

Josef: Dann sag mir doch was du da mit dir herumträgst.

Hirte: Dann hör zu!
Ich bin ein harter Bursche und kann eine Menge vertragen. Aber manchmal trinke ich auch über den Durst. Und wenn ich dann betrunken bin gibt es meistens eine Prügelei.
Ich kann ganz schön zuschlagen.
Ich lass auch schon mal was mitgehen. Die Güter sind ungerecht verteilt, warum soll ich mir nicht nehmen was andere im Überfluss haben?

Josef: Aber dieses Leben gefällt dir nicht mehr.

Hirte: Nein.
Ich habe auch schon öfter gedacht, dass ich mein Leben ändern will, aber wie soll ich das machen?
Ich habe so viel auf dem Kerbholz, auf eine Tat mehr oder weniger kommt es schon gar nicht mehr an.

Josef: Aber ich sehe dass dir die Last deines Lebens viel zu schwer ist.
Bring sie doch zur Krippe und stell sie dort ab.

Hirte: Aber das kann ich dem Jesuskind doch nicht bringen. Alle diese Dinge, die in meinem Leben falsch laufen.

Josef: Weißt du Hirte, das Jesuskind hat so viele schöne Geschenke bekommen über die es sich sehr gefreut hat. Aber am meisten freut es sich, wenn jemand der eine so schwere Last mit sich herumträgt wie du, wenn der sie zur Krippe bringt und sie dort stehen lässt.

Hirte: Glaubst du wirklich dass ich das tun kann?

Josef: Ja. Gottes Sohn ist gekommen um unsere Lasten zu tragen.

Hirte: Dann will ich es versuchen.

Der Hirte geht zur Krippe, stellt seinen Sack dort ab und richtet sich gerade auf

Hirte: Meine Schultern sind so leicht, die Last drückt meinen Rücken nicht mehr.
Jetzt habe ich die Kraft und den Mut ein neues Leben anzufangen.

Der Hirte geht von der Bühne, Josef stellt sich wieder neben die Krippe

Ein Kind in Fußballkleidung kommt auf die Bühne. Es stellt sich vorn an den Rand und spricht zu den Zuschauern

Kind: Hallo! Ich bin Robert, ich bin 10 Jahre alt.
Ich interessiere mich nicht besonders für Babys, ich wollte nur mal von weitem gucken was hier so los ist.

Maria kommt zu dem Kind nach vorn

Maria: Hallo Robert. Willst du dir das Kind nicht doch einmal ansehen?

Kind: Nein, kein Interesse. Ich habe ja auch gar kein Geschenk für das Jesuskind.

Maria: Warum schenkst du ihm denn nicht einfach das was du in der Tasche hast?

Kind: In meiner Tasche? Aber da ist doch gar nichts drin.

Robert krempelt eine seiner Taschen nach außen um zu zeigen dass sie leer ist

Maria: Ich meine die andere Tasche.

Kind: Die andere?
Aber das kann ich dem Kind doch nicht schenken.

Maria: Zeig es doch mal her.

Das Kind holt zögernd ein schwarzes Tuch aus der Tasche

Maria: Was ist das denn für ein Tuch?

Kind: Das ist weil ich heute morgen beim Fußball spielen die Fensterscheibe von unserem Nachbarn kaputt geschossen habe.

Maria: Und war das denn so schlimm?

Kind: Es war schon das zweite Mal.
Und mein Vater hatte mir verboten auf dieser Seite des Gartens Fußball zu spielen.

Maria: Und dann?

Kind: Ich habe zu meinen Eltern gesagt dass ich es nicht war.
Meine Eltern glauben mir. und nun streiten sie sich ganz doll mit dem Nachbarn,
weil der sagt dass ich es doch war.

Maria: Das ist schlimm.

Kind: Ja. Aber ich kann doch jetzt nicht hingehen und sagen dass ich es doch gemacht habe.
Zuerst habe ich etwas gemacht was mein Vater mir verboten hat und dann habe ich auch noch gelogen. Ich würde bestimmt eine Strafe bekommen.
Und was sollen meine Eltern dann von mir denken?

Maria: Du fühlst dich ganz schön schlecht wie?

Kind: Ja. Ich wünschte ich hätte nicht gelogen.
Es fühlt sich an wie ein Stein im Magen, und dann dieses schwarze Tuch das ich jetzt mit mir herumtrage. Dauernd ist es da. Ich kann es nicht loswerden und immer habe ich Angst dass es einer sehen könnte.

Maria: Leg doch das schwarze Tuch an der Krippe ab, gib es dem Jesuskind.

Kind: Aber das kann ich ihm doch nicht geben. All das Schlechte und Böse.

Maria: Doch. Er möchte sogar dass du es ihm gibst damit es dich nicht mehr bedrückt.

Kind: Wenn ich das Tuch los wäre, dann könnte ich noch einmal anfangen und vielleicht auch endlich die Wahrheit sagen.

Maria: Versuch es doch.

Kind: Ja.

Das Kind geht zur Krippe und legt das Tuch dort ab.

Kind: Ich glaube jetzt, wo ich endlich dieses schwarze Tuch los bin kann ich doch die Wahrheit sagen.

Es hüpfte fröhlich davon.

Eine Frau mit einem großen schwarzen Hut und einer Sonnenbrille kommt auf die Bühne. Sie geht nach vorn an den Bühnenrand und spricht zu den Zuschauern

Frau: Guten Tag. Ich bin Frau Müller.
Was soll ich da bei diesem Kind? Fremde Kinder sind das letzte was ich sehen will.
Ich habe selber Kinder, das reicht mir.

Maria kommt zu der Frau nach vorn

Maria: Ich möchte sie so gerne an die Krippe, zum Christuskind einladen. Nehmen sie doch die dunkle Brille ab und sehen sie sich das liebe Kind einmal an.

Frau: Nein, nein. Kein Interesse. Ich habe selber Kinder.
Natürlich habe ich meine Kinder lieb, aber was hat man nur für Sorgen mit ihnen.

Josef kommt nun auch nach vorn

Josef: Übertreiben sie da nicht ein bisschen?

Frau: Nein, nein. Man sorgt und sorgt.
Erst sorgt man sich darum dass sie die Schule schaffen und nicht krank werden.
Dann dass sie eine Lehrstelle bekommen.
Und dann die Angst dass mein Mann und ich unsere Arbeit verlieren könnten, oder dass die Kinder in schlechte Gesellschaft geraten.

Maria: Und dann erscheint ihnen die ganze Welt nur noch dunkel und trübe vor lauter Angst und Sorge.

Frau: Ja genau.
Ich kann gar nichts anderes mehr sehen und denken. Auf mir lastet doch die ganze Verantwortung. Wenn etwas fehlschlägt dann war alles umsonst.

Josef: Aber dieses Kind hier, Jesus, ist gekommen um ihnen ihre Sorgen und ihre Angst

abzunehmen. Er will die Verantwortung übernehmen, wenn sie ihn nur lassen.

Frau: Dieses Kind? Wie soll es das denn können?

Maria: Sie brauchen nur ihre dunkle Brille und den schwarzen Sorgenhut an der Krippe abzulegen und Gottes Sohn für sie sorgen lassen.

Frau: Und das funktioniert?

Josef: Versuchen sie es.

Frau: Gut.

Sie geht zur Krippe und legt Hut und Brille dort ab.

Frau: Alles sieht auf einmal so hell und freundlich aus. Ich fühle mich so froh wenn ich nicht mehr die ganze Verantwortung tragen muss.
Ich habe richtig Lust wieder einmal etwas Schönes mit meinen Kindern zu unternehmen. Ich werde sie gleich fragen wozu sie Lust haben.

Sie geht fröhlich von der Bühne.

*Maria und Josef treten zurück an die Krippe
Die drei Engel kommen wieder auf die Bühne*

2. Engel: Es ist ein Kind geboren worden. In Bethlehem in einem Stall.
Und dieses Kind ist Gottes Sohn.

3. Engel: Und wir sind extra noch einmal zu euch gekommen, damit es auch wirklich jeder weiß: Jesus Christus ist geboren!

1. Engel: Gott schickt uns seinen Sohn! Er wird einer von uns, weil er uns nahe sein will.

2. Engel: Nichts soll uns mehr den Weg zu Gott verstellen, er selbst räumt alles weg.

3. Engel: Unsere Schuld, unsere Angst und Sorgen dürfen wir zu ihm bringen. Er will es für uns tragen.

1. Engel: Er hat uns lieb. Und wenn wir seine Liebe in unser Leben hinein lassen macht er unser Leben neu und frei.

2. Engel: Darum kommt her. Nach Bethlehem in den Stall.

3. Engel: Kommt zum Christkind!